



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studium oder Sprachkurs im Ausland

Grunddaten

Name:	
E-Mail-Adresse:	
Fakultät/ Fach:	Fachbereich Sozialökonomie, M.Sc. NonProfit und Public Studies
Jahr/Semester:	2021-2022 / 2 Semester
Land:	Georgien
(Partner)Hochschule/ Institution:	GIPA – Georgian Institute of Public Affairs
Dauer des Aufenthaltes:	2 Semester

Austausch-/Stipendienprogramm, Finanzierung & Kosten vor Ort

Ich hatte bezüglich des Stipendienprogramms sehr viel Glück, denn genau zu dem Semester wurde für den speziellen Studierendenaustausch die sogenannte ICM Erasmus – Förderung eingeführt. Diese belief sich auf 700 Euro im Monat mitsamt einer einmaligen Reisekostenpauschale von 360 Euro. Die Förderung ist jedoch „nur“ für ein Semester möglich. Mit der Förderung lässt es sich sehr gut in Georgien und Tbilisi leben. Der Betrag reicht um Miete, Mietnebenkosten sowie Lebensmittel und auch die meisten Freizeitaktivitäten zu decken. Auch weil das allgemeine Leben deutlich günstiger ist als in Deutschland. Gerade die Lebensmittelkosten liegen weit unter dem was man in Deutschland gewohnt ist. Die Bewerbung auf das ICM-programm war nicht schwierig, erfolgte über das MobilityOnline- Portal und erforderte nicht viele zusätzliche Dokumente, wie bei jeder anderen „normalen“ Erasmus-Förderung.

Ich entschied mich sehr schnell noch ein Semester in Tbilisi und an der GIPA dranzuhängen, weil es mir so gefallen hat. Die Förderung habe ich aber dementsprechend nur für ein Semester erhalten. Für das zweite Semester ist aber eine rückwirkende Bewerbung auf das HamburgGlobal Programm ebenfalls möglich, die sich auf ca. 350 Euro im Monat beläuft.

Der Austausch und die Kommunikation mit beiden Universitäten verliefen in meinem Fall sehr gut und ohne Probleme. Gerade von der georgischen Universität, GIPA bekamen wir Austauschstudierende viel Begeisterung hinsichtlich unseres Aufenthalts zu spüren. Und auch wenn gerade die Anfangszeit durch eine noch ziemlich heikle Corona-Lage etwas chaotisch ablief (z.B. Seminausfall, Verschiebung der Starttermine), wurde immer an uns gedacht und jegliche Fragen ziemlich schnell beantwortet.

Vorbereitung und Anreise

Die Anreise verlief komplett unkompliziert. Der Flughafen in Tbilisi liegt etwas außerhalb (ca. 20-30 Min. mit dem Auto vom Stadtzentrum), ist aber klein und dadurch sehr übersichtlich. Es gibt eine Metro-Verbindung, sowie Busse. Jedoch fahren diese nicht zu jederzeit und vor allem nicht in den Nacht- und frühen Morgenstunden. Die günstigen Flüge aus Deutschland kommen meist gegen 4 oder 5 Uhr morgens an, sodass ich empfehle, ein Taxi zu nehmen. Erstens ist es trotz der Entfernung sehr günstig (nicht mehr als 10 EUR) und sicher. Am besten man lädt sich im Vorhinein bereits die Apps „Yandex“ oder „Bolt“ runter. Damit kann man zu jederzeit ein Taxi bestellen, der Preis wird von Anfang an angezeigt und es handelt sich ausschließlich um verifizierte Fahrer*innen. Da man auch das Ziel bereits in der App hinterlegt, sind auch mögliche Kommunikationsprobleme aufgrund der Sprache nicht mehr vorhanden. Wenn man aus der Gepäckausgabe am Flughafen rauskommt, wird man oftmals von vielen Taxi-fahrer*innen angesprochen – Davon am besten nicht aus der Ruhe bringen lassen und selbst das Taxi bestellen.

Auch holen sich viele direkt am Flughafen schon eine SIM-Karte, um Internet zu haben. Auch dies ist sehr unkompliziert und es stehen mehrere Firmen zur Verfügung. Man kann sich SIM-Karten und dazugehörige Datenpakete in der Stadt aber auch viel günstiger holen. Dennoch wollte ich bei meiner Ankunft direkt Internet haben - auch um mich besser orientieren zu können. Verglichen mit europäischen Preisen ist auch dieser „Flughafenpreis“ ziemlich günstig. Wer also sicher gehen möchte von Anfang an Internet zu haben, wird keinen großen Verlust durch den Kauf am Flughafen haben.

Apropos Internet: Das Netz und die Abdeckung habe ich in ganz Georgien als ausgesprochen gut und sogar besser als in Deutschland wahrgenommen. Das Unternehmen mit dem schnellsten Internet ist „Magticom“ und das Aufladen der Karte oder das Kaufen von neuen Internetpaketen erfolgt sehr einfach über eine App, die man mit der Kreditkarte verbinden kann.

Für die Einreise musste man lediglich den aktuellen EU-Impfausweis sowie vorab ein digitales Einreiseformular ausfüllen. Deutsche Staatsbürger*innen bedürfen kein spezielles Visum, weshalb auch in dieser Hinsicht nicht besonders viele Vorbereitungen zu treffen sind.

Durch die spezielle Situation der Pandemie habe ich mich um eine etwas umfassendere Auslands-Krankenversicherung gekümmert. Dies ging einfach und bequem über meine deutsche Krankenkasse, die dafür ein gesondertes und recht günstiges Angebot anbietet (Techniker Krankenkasse und „Envivas“ – Versicherung). Nach unserer Ankunft hat aber auch das GIPA selbst uns eine spezielle Krankenversicherung bei einem georgischen Gesundheitsanbieter angeboten – dies ist also auch möglich und ebenfalls nicht besonders teuer.

Unterbringung und Verpflegung

Da mir geraten wurde besser vor Ort nach einer Unterkunft zu gucken, habe ich mir die erste Woche ein AirBnB im Zentrum Tbilisis, im sogenannten „Old Town“ gemietet und das war für

den Start und die erste Zeit perfekt. Gerade im Old Town ist absolut alles was man braucht fußläufig erreichbar und es bietet einen super Einstieg in die georgische Kultur.

Zudem gibt es dort viele Bars und nette Cafés, unter anderem auch vegane Cafés/Restaurants. By the way: veganes Leben ist vor allem in Tbilisi absolut möglich und meistens sogar sehr einfach! Und auch die traditionelle georgische Küche an sich beinhaltet viele Salate und Eintöpfe, die komplett vegan sind, sowie zahlreiche Gebäcke (das beliebteste ist Kachapuri), die traditionell vegetarisch sind.

Sowieso ist das Einkaufserlebnis etwas anders als in Deutschland. Zum einen gibt es bekannte Supermarktketten wie Carrefour oder Spar (wirklich an jeder Ecke und meistens sogar 24/7 offen!) und zum anderen haben an nahezu jeder Straßenecke kleinere, private Obst- und Gemüseverkäufer*innen ihre Stände aufgebaut, sodass man praktisch im Vorbeigehen sich z.B. einen Apfel holen kann. Mir persönlich kamen die Produkte in Georgien auch viel frischer und saisonaler als in Deutschland vor. Besonders toll fand ich auch die winzig kleinen „Shoti“ – Läden, die frisches georgisches Weißbrot verkaufen und meist nur aus einem kleinen Fenster bestehen wodurch ebenfalls verkauft wird. Zudem haben selbst die großen Supermarktketten meist eine ziemlich umfangreiche Frischetheke in der sehr leckere frische Salate und georgische Spezialitäten verkauft werden – gute Option wenn es mal schnell gehen muss.

Gastuniversität/ Gastinstitution

Die GIPA ist noch eine recht kleine und junge Universität, bietet aber dennoch eine vielseitige Kursauswahl. Spezialisiert ist die Universität auf den Journalismus und Multimedia-Bereiche, beleuchtet dies aber aus interdisziplinären Blickwinkeln, sodass auch viele Kurse bezüglich des Non-Profit oder Public Bereichs angeboten werden. Spannend fand ich ebenfalls, die Internationalität der Studierenden. So bietet die GIPA ein spezielles Programm für Armenische und Azerbaijanische Studierende an, sodass immer unterschiedliche Perspektiven geteilt werden.

Auch mit der Austauschuniversität GIPA habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Kursangebote waren sehr vielseitig und vor allem unkompliziert. Anfangs war es etwas schwierig, denn aufgrund der Pandemie wurde der Semesterstart recht kurzfristig nach hinten verschoben und ein paar Kurse wurden verändert, teilweise auch ganz abgebrochen. Aber die Ansprechpersonen an der GIPA waren für alle Fragen immer zur Stelle und haben extrem schnell geantwortet, sowie notwendige Dokumente unterschrieben. Besonders gefallen hat mir, dass wir nach Semesterbeginn erstmal eine Kurs-Vorauswahl für das Learning Agreement treffen konnten, uns parallel, aber auch andere Kurse angucken durften und dann nach ca. zwei Wochen nach Semesterstart nochmal eine verbindliche Kursauswahl treffen durften. Das hat die etwas chaotische und unsichere Lage im Rahmen der Online-Lehre sehr vereinfacht.

Auch auf Seiten der Universität Hamburg haben wir bezüglich der Kursänderung und aufgrund der Pandemie viel Verständnis entgegengebracht bekommen und durften das Learning Agreement nochmals ändern (Es gibt zur Umänderung jedoch eine Frist, die beachtet werden sollte!).

Besonders gefallen hat mir an der GIPA der Umgang zwischen den Dozierenden, Professor*innen und Studierenden. Es ist ein viel informelleres, vertrauterer und freundschaftliches Arbeitsklima als in Deutschland. Es ist ganz natürlich, dass sich alle Beteiligten Duzten und stets mit Vornamen ansprechen. Wenn das Thema passt, wird auch oft sehr offen über persönliche Dinge gesprochen. Dadurch begegnet man manchen Dozierenden auf einer Ebene, die ich so aus Deutschland noch nicht kannte und die sehr erfrischend war. Gerade für Diskussionen über etwas heiklere Themen oder auch Feedbackrunden habe ich dieses etwas entspanntere Verhältnis als sehr positiv wahrgenommen. Auch haben die meisten Professor*innen extrem viel Rücksicht auf die durch die Pandemie erschwerten Lebenslagen und Belastungssituationen der Studierenden genommen.

Allgemein möchte ich hervorheben, dass auch wenn an der GIPA die Prozesse manchmal etwas chaotisch ablaufen, alle Dozierenden sowie Mitarbeiter*innen sehr engagiert und vor allem zu jederzeit hilfsbereit sind, sowie aktiv die Austauschstudierenden im Blick haben. Oft habe ich es zudem erlebt, dass die Professor*innen gezielt nach Erfahrungen oder Blickwinkel aus den jeweiligen Ländern fragen, sodass manchmal eine spannende interkulturelle Diskussion entstanden ist.

Ein kleines Manko, welches ich erwähnen möchte, betrifft die Organisation und Struktur von manchen Dozierenden und ihren Kursen. Anders als in Deutschland wird der Syllabus, sowie pünktliche Start- und Endzeiten der Kurse selten eingehalten. Es verändern sich oft Dinge und manchmal wird es nicht klar kommuniziert. Normalerweise bietet die GIPA das sogenannte LMB-Management System an, in dem die Noten einsehbar sind, aber auch Dokumente und Kursmaterialien geteilt werden sollen. Die meisten Kurse erstellen jedoch eher E-Mail-Verteilerlisten oder gar Facebook-Gruppen. Vor allem Letzteres war für die meisten europäischen Austauschstudierenden etwas gewöhnungsbedürftig. Ab und zu musste man sich also selbständig um die Materialien kümmern oder mehrere Male nachfragen. Lässt man sich jedoch auf diese etwas entspanntere Organisations- und Vorbereitungsform ein, ist auch dieser Punkt kein Problem mehr.

Studentischer Alltag/ Freizeitmöglichkeiten/ Zusammenfassung

Die Freizeitmöglichkeiten in Georgien sind riesig, denn das Land hat viel sehr viel zu bieten. Nicht nur Tbilisi steckt voller Möglichkeiten, auch ganz Georgien hat wirklich tolle Reiseziele. Gerade Menschen, die Natur – und Aktivreisen mögen werden hier auf ihre Kosten kommen. Es gibt in jeder Region sehr schöne Nationalparks, die auch landschaftlich ganz anders aussehen – Es lohnt sich also mal in jede Richtung des Landes zu reisen. Zudem ist das Reisen verglichen mit Europa sehr günstig. Es gibt einen Zug, der z.B. durch bis in die bekannte Schwarzmeerküstenstadt Batumi fährt und mit dem man schon ein paar Ziele abdecken kann. Der Zug ist sehr bequem, aber auch ziemlich langsam. Gängiger sind hier die „Machutkas“ als Transportmittel. Die Fahrer*innen fahren zwar manchmal etwas riskant und der Zustand der Minibusse ist manchmal auch etwas fragwürdig, aber an sich klappt es super, es ist irgendwie immer eine lustige Fahrt und extrem günstig.

Tbilisi bietet neben den erwähnten Bars und Cafés auch viele Museen und Ausstellungen, sowie viele schöne Veranstaltungen. Und man kommt auch in Tbilisi schnell in die Natur, z.B. gelangt man von der Innenstadt ziemlich schnell auf den Mtatsminda-Berg und kann die Aussicht auf die Stadt genießen. Auch hat Tbilisi ziemlich schöne Parks, die bei gutem Wetter gut genutzt werden. Am Wochenende treffen sich vor allem junge Leute und Studierende abends in den Parks, haben eine gute Zeit und durch die teilweise echt schöne Beleuchtung der Parks, entsteht eine besondere Atmosphäre.

Wichtig zu erwähnen ist mir zudem die Tatsache, dass ich mich als Frau nie unsicher in Georgien gefühlt habe und zum Glück auch keine einzige Situation erlebt habe, die ich als gefährlich oder bedrohlich wahrgenommen habe. Ich war viel feiern und nachts unterwegs, zeitweise auch allein und habe mich trotzdem nie unwohl gefühlt.

Insgesamt kann ich den Aufenthalt in Georgien nur empfehlen. Es ist eine tolle Erfahrung und mal was ganz anderes als die typischen, eher europäisch-westlichen Erasmus-Ziele. Die Georgier*innen sind sehr herzlich, gastfreundlich und man kann in eine komplett neue Kultur eintauchen. Auch die Universität GIPA bietet neue wissenschaftliche Perspektiven oder Erweiterungen an, hat ein breites Kursangebot und gestaltet die Seminare meist sehr interessant, sodass man viel mitnehmen kann.

Ich bin damit einverstanden, dass (bitte ankreuzen, Mehrfachauswahl erwünscht)

X	mein Bericht und meine E-Mail-Adresse im Rahmen der Beratung von der Abteilung Internationales an andere Studierende weitergegeben wird
<input type="checkbox"/>	mein Bericht mit Namen, aber ohne E-Mail-Adresse auf den Webseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird (einschließlich Fotos)
X	mein Bericht ohne Namen und E-Mail-Adresse auf den Webseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird (einschließlich Fotos)
X	Teile meines Berichts ohne Namen und E-Mail-Adresse in Publikationen und Jahresberichten der Abteilung Internationales verwendet werden